

Vorurteile auf dem Weg ins Berufsleben

„Der Regenbogen“ hilft in den Alltag

Die Zukunft malt sich für psychisch Kranke oft nicht gerade in bunten Farben. „Es herrschen in der Öffentlichkeit noch viele Vorurteile und falsche Vorstellungen“, weiß Dr. Michael Osterheider, Leiter der Tagesklinischen Abteilung an der Nervenlinik Würzburg und gleichzeitig Vorsitzender des noch jungen gemeinnützigen Vereins „Der Regenbogen“. Die 16 Mitglieder dieses „Vereins der Freunde und Förderer der Psychiatrischen Tagesklinik“ wollen nicht nur Brücke sein zwischen Angehörigen der Patienten und der Klinik, sondern den psychisch Erkrankten auch beim (Wieder-)Einstieg in das Arbeitsleben helfen.

Seit der Gründungsversammlung im November 1987 haben die „Regenbogen“-Mitglieder, darunter sämtliche Fachkräfte der Tagesklinik sowie der Direktor der Nervenlinik, Professor Dr. Helmut Beckmann, bereits Kontakte zu den Firmen Spohr, Siemens, Kaufhof, Vogel-Verlag und Mainpresse Richter-Druck geknüpft. Nach Auskunft von Dr. Osterheider zeigten sich diese Betriebe „sehr kooperativ“ beim Bereitstellen von Praktika für Patienten der Tagesklinik.

Bei eventuell auftretenden Problemen mit den Praktikanten stehen die Mitarbeiter der Tagesklinik als Ansprechpartner bereit. Je nach individuellem Fall werden die Bedingungen für das Praktikum vereinbart. Selbstverständlich ist am Arbeitsplatz Rücksicht auf die Krankheit zu nehmen. Die Praktika sehen zunächst eine halbtägige Arbeitszeit von 8 bis 12 Uhr vor – nachmittags besucht der Patient weiterhin die Tagesklinik.

Wie Sozialpädagogin Ursula Berninger berichtet, sind die seit Juni stattfindenden Praktika bisher „relativ gut angelaufen“. Die Firma Spohr habe sogar einen Praktikanten in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen, freut sie sich.

Natürlich müssen die Patienten nicht unvorbereitet „ins kalte Wasser springen“: In der Tagesklinik lernen sie bereits, sich in einen strukturierten Tagesablauf einzuordnen. Fünf Tage in der Woche besuchen sie von 8 bis 16.30 Uhr diese Einrichtung – die Abende, Nächte und das Wochenende verbringen sie daheim.

16 Plätze stehen in der Tagesklinik zur Verfügung. Meist nach einer stationären Behandlung werden die Kranken dort während eines durchschnittlich dreimonatigen Aufenthaltes gezielt darauf vorbereitet, mit ihrem Leben wieder besser zurechtzu-

kommen. Zwei Drittel der Tagesklinik-Patienten weisen Krankheitsbilder aus dem Bereich der schizophrenen sowie manisch-depressiven Erkrankungen auf, ein Drittel leidet an verschiedenen neurotischen Störungen.

Ein Stück Alltagsleben in die Klinik bringt die Arbeitstherapie von 9.30 bis 12 Uhr in den drei Arbeitsgebieten Holz- und Textilwerkstatt sowie Büro unter der Oberaufsicht der Therapeutin Brigitte Hartung. „Der Regenbogen“ hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Arbeit innerhalb der Klinik als Leistungsmotivation aus Vereinsmitteln zu vergüten.

Da zwei Drittel der Kranken zwischen 20 und 30 Jahre alt sind, erfolgt hier schon eine Art Berufsorientierung. Klarheit verschaffen sollen dann allerdings die Praktika. Dr. Osterheider wünscht sich, daß noch mehr mittelständische Firmen dem Förderverein ihre Bereitschaft signalisieren, Praktikplätze bereitzustellen. Er möchte insbesondere den jüngeren Patienten ohne Berufsausbildung „eine möglichst breite Palette“ anbieten.

Um der Rückfallgefahr zu begegnen, plant „Der Regenbogen“ eine Laienhelfergruppe, die auch noch nach der Entlassung aus der Klinik als Bindeglied zwischen Verein und Firma fungieren soll. So könnten Problemen frühzeitig abgeholfen werden. Zukunftsmusik ist freilich noch ein vom Verein projektiertes gemeinsames Wohnheim für psychisch Kranke und Angehörige, betreut von Fachkräften.

Der Jahres-Mitgliedsbeitrag beträgt 40 Mark, ermäßigt 20 Mark. Spenden sind willkommen auf dem Konto 430454 bei der Städtischen Sparkasse. Vereinsanschrift: „Der Regenbogen“, Fuchsleinstr. 15 in Würzburg.

moi